

„Großes Heimweh und Angst vor den Spritzen“

Als Kinder verbrachten die Geschwister Rita und Werner Breuer aus Eiserfey ein halbes Jahr in der berühmten Kinderheilstätte Aprath

VON THORSTEN WIRTZ

Mechernich-Eiserfey. Ein Telefonanruf ihrer Schwester Elisabeth holte die Erinnerung zurück. „Sie war ganz besorgt, als sie mich anrief“, erzählt Rita Breuer, die in Eiserfey aufgewachsen ist und heute in Euskirchen lebt. „Im Fernsehen hatte Elisabeth einen Bericht über die Kinderheilstätte Aprath in der Nähe von Wuppertal gesehen“, berichtet Rita Breuer im Gespräch mit dieser Zeitung. „Seitdem beschäftigt mich das Thema jeden Tag.“ Denn als kleines Mädchen verbrachte Rita Breuer rund ein halbes Jahr in der Klinik.

Heute ist bekannt, dass viele Kinder in den 1950er und 60er-Jahren ein wahres Martyrium während ihres Aufenthalts in der Klinik erlebten. Ehemalige „Verschickungskinder“, die damals Wochen oder sogar Monate wegen Lungenkrankheiten wie Tuberkulose in der Einrichtung verbrachten, berichten von einer repressiven und autoritären Atmosphäre, die dort geherrscht habe.

Die Historikerin Carmen Behrendt hat die Geschichte der 1910 gegründeten Heilstätte Aprath aufgearbeitet. Im System von Vernachlässigung und Gewalt hätten



Inzwischen eine Bauruine: Das Hauptgebäude der ehemaligen Klinik Aprath. Im Jahr 1961 verbrachten die Geschwister Rita und Werner Breuer aus Eiserfey, damals gerade vier und sechs Jahre alt, rund ein halbes Jahr in der Einrichtung in Wülfrath. Foto: dpa/Oliver Berg

„Vor den Spritzen hatte ich ein bisschen Angst. Ich weiß aber nicht, wofür oder wogegen die Spritzen gut waren“

Werner Breuer

Schwestern und Betreuerinnen „eine zentrale Rolle“ gespielt, so Behrendt. Ehemalige Patienten berichten von Ohrfeigen, Stockschlägen und Strafen, weil sie sich erbrochen oder ins Bett gemacht hatten. Auch sexueller Missbrauch sei immer wieder vorgekommen, so die Historikerin. An den Kindern sollen auch Medikamententests durchgeführt worden sein: 1956, ein Jahr vor der Markteinführung, sei das Schlafmittel Contergan beziehungsweise dessen Wirkstoff Thalidomid an Kindern mit Keuchhusten getestet worden.

Rita Breuer kann sich an die Monate in Aprath selbst nicht mehr erinnern. „Ich war damals vier Jahre alt, ich habe keine aktive Erinnerung an die Zeit.“ Bei ihrem Bruder Werner ist das ein bisschen anders: „Ich weiß noch, dass ich sehr großes Heimweh hatte“, sagt der Eiserfeyer, der 1961 gerade sechs Jahre alt war: „Ich bin dort eingeschult worden und habe das erste Schulhalbjahr dort verbracht.“ Traumatische Erinnerungen seien aber auch bei ihm nicht hochgekommen, als er in diesen Wochen erfahren hat, wie andere Verschickungskinder ihren Aufenthalt in der Klinik erlebt haben.

„Das war natürlich eine ganz andere Zeit“, sagt Werner Breuer. „Aber an Schläge, Missbrauch oder andere Grausamkeiten kann ich mich nicht erinnern – weder bei mir noch bei den anderen Kindern auf meiner Station.“ Vielleicht habe man auch einfach nur Glück gehabt. Das einzig negative neben dem



Heute können sich Rita und Werner Breuer kaum noch an die Zeit in Aprath erinnern. Trotz ihrer gesundheitlichen Probleme waren beide jedoch lange sportlich aktiv. Foto: Thorsten Wirtz

Heimweh seien die Spritzen gewesen, die er regelmäßig verabreicht bekam. „Da hatte ich ein bisschen Angst davor. Ich weiß aber nicht, wofür oder wogegen die Spritzen gut waren.“

Dass die beiden Geschwister überhaupt „zur Erholung“, wie man es damals formuliert habe, nach Aprath gekommen sind, hat natürlich eine medizinische Vorgeschichte: Im Jahr zuvor, 1960, erkrankten Rita und Werner Breuer schwer und kamen ins Krankenhaus nach Mechernich. „Wahrscheinlich war es Tuberkulose“, sagt der Eiserfeyer, der über diese Zeit nur das weiß, was später in der Familie erzählt wurde. „Wir haben aber nie von einer ge-

nauen Diagnose erfahren“, sagt er: „Ich kann mich nur daran erinnern, dass der Kreisarzt mich mit einer Tinktur eingepinselt hat und sagte, dass ich lungenkrank wäre, wenn sich an der Stelle Pickel bilden würden. Die Pickelchen kamen und ich war sogar stolz, dass ich so eine besondere Krankheit hatte.“

In Mechernich kamen die beiden Geschwister auf die Quarantäne-Station – ein Aufenthalt, der für Rita Breuer eine lebensverändernde Erkrankung brachte, denn sie infizierte sich dort mit dem Polio-Virus und erkrankte an Kinderlähmung. Seitdem sitzt die heute 67-Jährige im Rollstuhl.

Fast ein Jahr lang waren Rita und

Werner Breuer von den Eltern und den Geschwistern getrennt. „Ein halbes Jahr im Krankenhaus in Mechernich, danach ein weiteres halbes Jahr in Aprath“, zählt Werner Breuer auf: „Als ich nach Eiserfey zurückkam haben alle gelacht, weil ich kein richtiges Eifeler Platt mehr gesprochen habe“, weiß er von den Erzählungen in der Familie: „Wie das im Bergischen Dialekt üblich ist, habe ich an jeden Satz ein 'woll' drangehängt statt des rheinischen 'ne'.“

Besuch von Zuhause habe es während der Zeit in Aprath nicht gegeben. „Unsere Eltern waren einfache Leute, ein eigenes Auto gab es bei uns nicht“, berichtet Rita Breuer.

Für die beiden Kinder war die Zeit in Aprath auch nicht der einzige Kur-aufenthalt. „Ich war damals ein richtiger Hungerhaken, das kann man sich heute nur schwer vorstellen“, sagt der Eiserfeyer lachend und deutet auf seinen Bauch. „Es hat geheißt, ich hätte einen Schatten auf der Lunge und deshalb war ich danach noch mehrmals in Kur.“

Auch für seine Schwester schlossen sich in der Kindheit noch weitere Erholungsaufenthalte an, weil sie

„Unser damaliger Dorflehrer in Eiserfey hat sich dafür eingesetzt, dass ich aufs Gymnasium gehen konnte“

Rita Breuer

weiterhin Probleme mit der Lunge hatte. „Es ist noch heute so, dass mir zum Beispiel die salzige Seeluft gut tut“, sagt Rita Breuer, die trotz – oder gerade wegen – ihrer gesundheitlichen Probleme auch eine steile Sportkarriere hingelegt hat. Die gebürtige Eiserfeyerin ist zweifache Olympiasiegerin, mehrfache Welt- und Europameisterin – im Rollstuhlbasketball.

„Unser damaliger Dorflehrer in Eiserfey hat sich dafür eingesetzt, dass ich aufs Gymnasium gehen konnte“, sagt die 67-Jährige. „Er hat gemeint, dass ich als behindertes Kind eine gute Schulbildung brauche und unsere Eltern überzeugt, mich aufs damals gerade neu gegründete Gymnasium nach Mechernich zu schicken.“ Das befand sich zu der Zeit noch in den Holzbaracken am Nyonsplatz, etwa dort, wo seit einigen Jahren eine Kinderta-

gesstätte besteht. Weil aber die tägliche Busfahrt zwischen Eiserfey und Mechernich der Rollstuhlfahrer Probleme bereitete, kam sie schließlich auf ein Internat nach Hessisch Lichtenau in der Nähe von Kassel. „Dort gab es ein sehr gutes Rollstuhlbasketball-Team und ich hatte viel Spaß an dem Sport“, erzählt Rita Breuer, die zwischen 1974 und 1992 mit der deutschen Nationalmannschaft regelmäßig an den Paralympischen Spielen teilnahm. Auch heute noch ist sie ein großer Basketball-Fan und besucht gerne die Bundesliga-Spiele der Telekom-Baskets in Bonn.

„Da darf ich dann schonmal als Begleitperson mitfahren“, schmunzelt Bruder Werner, der ebenfalls viele Jahre sportlich aktiv war. „Ich war Torwart beim TSV Feytal, erst beim Fußball, später auch beim Handball.“ Nach seiner aktiven Zeit wurde er Fußball-Schiedsrichter und engagierte sich auch in der Kreis-Spruchkammer.

Im Gegensatz zu seiner Schwester kehrte der Eiserfeyer übrigens noch einmal nach Aprath zurück. „Ich war im vergangenen Jahr wegen eines Autokaufs in der Gegend und habe mich bis zu der Immobilie durchgefragt.“ Die ehemalige Klinik steht schon seit vielen Jahren leer und verfällt zusehends: Nach dem Rückgang der Tuberkulose wurde Aprath zunächst in eine Lungenfachklinik und Anfang der 1980er-Jahre schrittweise in eine Altenpflegeeinrichtung umgewandelt. In den 2000er Jahren wurde das Insolvenzverfahren eröffnet.

Aber auch der Besuch vor Ort weckte bei Werner Breuer keine alten Erinnerungen mehr: „Da kam kein Gefühl mehr auf“, sagt er. Aber manchmal sei das vielleicht auch besser so.

Alkoholisiert mit dem Auto unterwegs

Zwei Männer müssen sich zudem wegen weiterer Vergehen verantworten

Bad Münstereifel/Zülpich. Zwei Autofahrer, die unter Alkoholeinfluss unterwegs waren, sind der Polizei am Wochenende aufgefallen.

Ein 21-Jähriger aus Sankt Augustin wurde auf der L113 bei Bad Münstereifel kontrolliert. Ein Alkoholttest ergab, dass er mit mehr als einem Promille unterwegs gewesen war. Da er laut Polizei einräumte, Drogen konsumiert zu haben und sich zudem nur schwankend bewegen konnte, wurde eine Blutprobe ver-

anlasst. Darüber hinaus lag gegen den Mann ein Haftbefehl vor. Nach Zahlung der entsprechenden Geldstrafe wurde er wieder entlassen. Seinen Führerschein stellte die Polizei sicher.

Durch seine langsame Fahrweise fiel der Polizei ein 42-Jähriger in Zülpich auf. Bei ihm ergab der Alkoholttest einen Wert von mehr als zwei Promille. Der Mann war nicht im Besitz eines Führerscheins. Auch hier wurden eine Blutprobe und mehrere Strafanzeigen gefertigt. (eb)

Auf dem Dach gelandet

33-Jähriger überschlug sich mit seinem Wagen zwischen Floisdorf und Bürvenich

Mechernich-Floisdorf. Leicht verletzt wurde ein 33 Jahre alter Autofahrer aus der Gemeinde Kall, der sich am Samstagmittag mit seinem Tesla überschlagen hatte. Wie die Polizei berichtet, war der Mann gegen 12.15 Uhr auf der Kreisstraße 20 aus Floisdorf kommend in Richtung Bürvenich unterwegs, als er aus bislang ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn abkam. Der Wagen überschlug sich und landete auf dem Dach im Straßengraben.

Erste Befürchtungen, dass der Mann in seinem Auto eingeklemmt sei – wie es in der Alarmierung der Einsatzkräfte geheißen hatte, be-



Leichte Verletzungen erlitt der Fahrer des Tesla. Foto: Agentur/Jakob Priebe

stätigte sich jedoch nicht. Der Mann war zwar nach Angaben von Einsatzleiter Friedhelm Brauner noch im Fahrzeug, konnte jedoch unkompliziert befreit werden.

Neben Brauner und den Feuerwehrleuten aus Floisdorf war auch der Löschzug zwei der Zülpicher Feuerwehr alarmiert worden. Insgesamt eilten so mehr als 30 Kräfte zu der Einsatzstelle, die sich auf Mechernicher Stadtgebiet befindet. Die Zülpicher Kräfte konnten schnell wieder abrücken.

Während der Unfallaufnahme und der Bergungsarbeiten blieb die Kreisstraße gesperrt. (rha)